

WF

SUNDAY

8. August 1966 **30**
 Preis 0,05 MDN
 Organ der SED-Betriebs-
 parteiorganisation VEB
 Werk für Fernsehelektronik

Umfassend beraten

Am 26. Juli 1966 gab vor Bereichsleitern, APO-Sekretären und AGL-Vorsitzenden Betriebsdirektor Genosse Becker die Hauptkennziffern für den Plan 1967 bekannt. Gleichzeitig legte er dar, welche Aufgaben noch in diesem Jahr zu lösen sind und worauf es 1967 ankommt.

Die Aufgaben für 1967 werden gegenüber 1966 nicht geringer. So haben wir zum Beispiel, um nur einiges zu nennen, 30 Millionen Dioden zu fertigen, eine Grundkostensenkung in Höhe von 3,6 Millionen MDN zu erreichen und Exporte in Höhe von 10 Millionen MDN durchzuführen. Zur Erhöhung des Nationaleinkommens haben wir 64 Millionen MDN zu erarbeiten und abzuführen. Jeder kann sich an Hand dieser wenigen Zahlen

ausrechnen, welche Aufgaben zu lösen sind.

Deshalb kommt den Gewerkschaftsgruppen, die gegenwärtig bis zum 12. August über diesen Plan diskutieren, besondere Bedeutung zu. Jeder Vorschlag und jeder Gedanke, der zur Lösung unserer Aufgaben beiträgt, sollte aufgegriffen und gründlich geprüft werden. Besonders hinsichtlich der Rationalisierung, die auch bei uns Schwerpunkt Nr. 1 ist.

Daran knüpfte Genosse Becker auch seine Ausführungen. Besonders in bezug auf die Rationalisierung bildet die Diode einen Schwerpunkt 1967 zur Lösung ihrer Aufgaben.

In der Gasentladungsröhre wird es darauf ankommen, Fertigungsverfahren umzustellen und die Geräte, die in PE nicht mehr genutzt werden, auszulasten, so daß sie nicht verschrottet werden und Werte erhalten bleiben.

Für die Bildröhre gilt es, die Technologie zu festigen und verstärkt die wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen, um Fehler sofort zu erkennen.

Sicherung der kleinen Senderröhren und Erhöhung der Zuverlässigkeit bei den gefertigten Erzeugnissen stehen als Probleme in der Senderöhre.

Für die Höchstfrequenzröhre gilt es, den Ausschuß zu senken und die Zuverlässigkeit zu erhöhen. Ferner einen konkreten Nutznachweis aufzustellen für den Aufwand der geforderten Investitionen.

Im III. und IV. Quartal 1966, sagte Genosse Becker, müssen wir unser Hauptaugenmerk darauf richten, den Ausschuß zu senken und die Arbeitsdisziplin zu festigen. Ferner sollten wir die Aufmerksamkeit auf die weitere Einführung des Haushaltsbuches und die Einbeziehung aller Kolleginnen und Kollegen in die Erarbeitung unserer Rationalisierungskonzeption lenken. Deshalb sollten alle Leiter, die vor uns stehenden Aufgaben umfassend ihren Kollegen darlegen, damit die Kollegen ihrerseits Vorschläge machen können, wie die Aufgaben am besten zu lösen sind.

KEIN AUSSCHNITT von der Sparta-kiade, sondern Zeltlager Bollhagen 1966 (siehe Seite 6).



Stets bereit zum Schutz unserer Errungenschaften ist Tischler Klaus Bach. Seit 10 Jahren gehört er der Kampfgruppe der Arbeiterklasse an. In diesen Jahren hat Klaus Bach, wie viele andere Kollegen unseres Betriebes, Stunden um Stunden seiner Freizeit für das größte Ziel eines jeden von uns gegeben, nie wieder zuzulassen, daß von deutschem Boden ein Krieg ausgeht. Und Klaus ist wie alle, die sich mit Herz und Verstand dem humanen Kampf unseres Arbeiter- und Bauern-Staates verschrieben haben, in diesen Jahren gewachsen. Er ist heute Mitglied unserer Partei und Führer des 3. Zuges unserer Hundertschaft. Am 13. August wird er mit dabei sein, wenn ab 10 Uhr die Kampfgruppen der Arbeiterklasse gemeinsam mit Ehrenkompanien unserer VP und der NVA unsere festgefügte Verteidigungskraft demonstrieren.

Wir alle

Zorn, Empörung erfaßt uns, wenn wir von den ungeheuren Verbrechen der USA und deren Verbündeten in Vietnam erfahren. Bilder erschüttern uns tief und mahnen. In solchen Situationen fordern viele Kollegen in unserem Betrieb: „Wir müssen mehr tun für das tapfere vietnamesische Volk.“ Diese Reaktion angesichts des barbarischen Terrors ist nur zu verständlich.

Aber wie ist dann nach der Bukarester Erklärung der Warschauer Vertragsstaaten zu

begreifen, daß Kollegen in Aussprachen immer wieder die Frage stellen: „Gehen wir in dieser Erklärung nicht zu weit?“ Machen diese Stimmen in unseren Reihen

nicht einiges deutlich? Noch nicht jeder Kollege betrachtet sich also als Teil des sozialistischen Weltsystems, als Vertreter unserer Gesellschaftsordnung, die nur im Frieden blühen und gedeihen kann. Wenn von „wir“ die Rede ist, dann meinen einige Kollegen nicht sich, sondern das sozialistische Lager. Und sprechen sie vom sozialistischen Lager, das von den USA-Mördern in Vietnam die sofortige Einstellung der Aggression fordert und den Patrioten Vietnams jede Unterstützung zusichert, dann bangen sie um sich selbst und lamentieren, gehen „wir“ denn nicht zu weit, wenn „wir“ Frei-

(Fortsetzung auf Seiten 4,5)

...übrigens:

könnten auch Sie sich am nächsten arbeitsfreien Wochenende einmal im Stadtzentrum vom Aufbautempo nach fünf Jahren gesicherter Staatsgrenze überzeugen und von 10 Uhr die Parade unserer Kampfgruppe erleben.



Ausgezeichnet

Die Medaille „Für treue Dienste in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse“ wurden in einer würdigen Form am 2. August um 14 Uhr im Nicht-raucherspeisesaal Genossen unserer Hundertschaft verliehen. Die 24 Angehörigen unserer Kampfgruppe können auf eine zehnjährige Mitgliedschaft zurückblicken. Wir beglückwünschen zur Auszeichnung herzlich Siegmund Möbes, Erich Henze, Ernst Stolle, Heinz Will, Wolfgang Grzesko, Gerfried Heise, Georg Abel, Erhard Hühne, Arthur Altmann, Harry Hennig, Klaus Bach, Winfried Wildt, Gerhard Wegner, Siegfried Brunn, Erich Krüger, Alfons Stalge, Gerhard Schlott, Kurt Steinau, Josef Fabisch, Walter Rösner, Josef Wisinger, Horst Gerlach, Werner Radtke und Walter Baum.

Leseraussprache am Frauensee

Im Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee fand in der vergangenen Woche eine Begegnung zwischen Kinderbuchautoren und ihren Lesern statt. Die Schriftsteller unterhielten sich nicht nur mit den Pionieren, sie lebten auch einige Tage direkt unter ihnen, lernten ihre Gedanken und Wünsche kennen.

Gruß den Jubilaren

Folgende Kollegen konnten vor wenigen Tagen ihr 20jähriges Betriebsjubiläum begehen: Kollege Helmut Foerster, PH 5 am 4. August 1966; Käte Giese, WG 4 am 5. August 1966 und Kollege Erich Bähr, FV am 6. August 1966. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute!

Begegnung mit Paten

Fünf Jahre sicherer Schutz unserer Staatsgrenze nehmen die Kollegen des Bereiches Empfängerrohre zum Anlaß, am 11. August um 15 Uhr im Großen Lesesaal mit Genossen ihrer Pateneinheit in Wilhelmshagen zusammenzutreffen. Gesprächsteilnehmer werden vor allen Dingen Mitglieder der Brigade „Alexej Leonow“ sein.

Dreifacher Nutzen gegenüber 1965

Die breite Diskussion um den Plan 1967 wird um so erfolgreicher sein, je mehr es uns gelingt, unsere Kollegen dafür zu interessieren. Planzahlen sind die eine Seite, aber es ist wichtig aufzuzeigen, wie jeder einzelne Kollege an seinem Arbeitsplatz dazu beitragen kann, das gestellte Ziel zu erreichen. Daß viele Reserven vorhanden sind, beweisen die Ergebnisse der Neuererarbeit. Trotzdem

Bis 30. Juni 1 706 944,— MDN Gesamtnutzen durch Neuererwesen Dennoch kein Grund zur Selbstzufriedenheit

man noch nicht von einer allseitig systematischen Arbeit mit den Neuerern sprechen kann, liegen für das erste Halbjahr beachtliche Ergebnisse vor. Der Gesamtnutzen aus Neuerervorschlägen, Neuerervereinbarungen und Erfindungen beträgt per 30. 6. 1966 1 706 944 MDN, das ist fast das 3fache gegenüber demselben Zeitraum im Vorjahr.

Der Anteil an der Selbstkostensenkung beträgt 928 638 MDN. Wenn man beachtet, daß sich nicht alle Ergebnisse der Neuererarbeit in der Senkung der Selbstkosten für das laufende Jahr ausweisen lassen, dann könnte man zufrieden sein. Aber gerade das wäre verkehrt.

Nach wie vor ist die Beteiligung von Jugendlichen und Frauen an der Neuererarbeit ungenügend. Nach wie vor ist auch die Bearbeitung von Neuerervorschlägen unbefriedigend. Haben wir glücklicherweise erreicht, daß es in den wichtigsten Bereichen und Abteilungen arbeitsfähige Neuererbrigaden gibt, so tritt jetzt die Tendenz hervor, daß ein Neuerervorschlag nur bearbeitet werden kann, wenn die Neuererbrigade „sitzt“. Da trotz Terminplan diese Sitzungen immer wieder verlegt werden, sind die Neuerer die Leidtragenden.

Also wäre hier mehr operative Arbeit am Platze. Als Hebel zur Förderung der Neuererarbeit wurde in diesem und im vergangenen Jahr je eine „Tombola für Neuerer“ durchgeführt. 1965 wurden in diesem Zusammenhang 243 Neuerervorschläge eingereicht mit einem Gesamtergebnis von rund 165 000 MDN. Leider sind aus dieser Zeit noch 18 Neuerer-

vorschläge nicht erledigt. Das sind Vorschläge, die sich in Realisierung befinden oder über die wegen nicht abgeschlossener Versuche das Urteil noch nicht gesprochen ist.

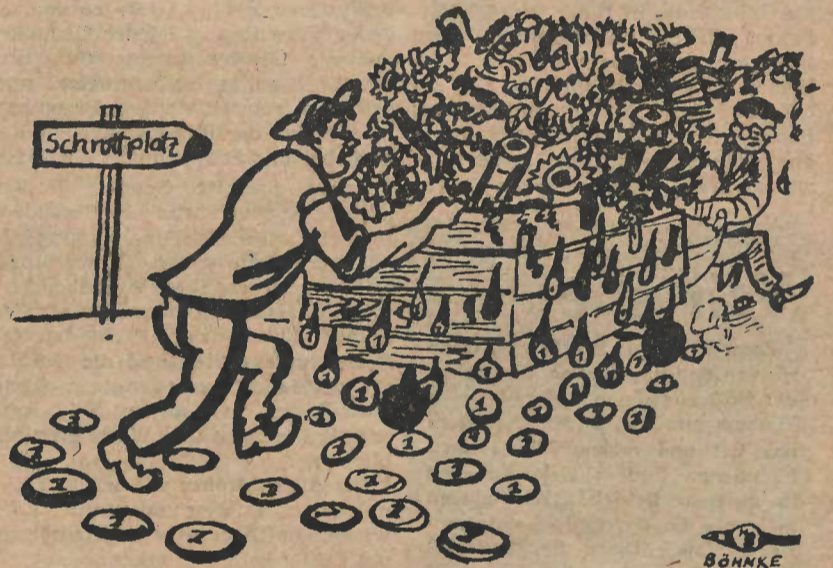
1965 erhielt jeder Einreicher eines Neuerervorschlages ein Los, ohne Rücksicht, ob der Vorschlag realisiert wurde oder nicht. In diesem Jahr waren die Bedingungen strenger. Für jeden zur Realisierung vorgesehenen

Vorschlag wurde ein Los ausgegeben. Für Neuerervorschläge, Neuerervereinbarungen und Erfindungsanmeldungen waren das 130 Lose. Und die Überraschung — jedes Los hat gewonnen. Bei den Kollegen gab es angenehme Überraschungen. Das Ergebnis bis heute ist ein ökonomischer Nutzen von 96 552 MDN, wobei beachtet werden darf, daß von den eingereichten 143 Vorschlägen bisher nur 25 abgelehnt werden mußten, daß 67 Vorschläge erledigt sind, aber 76 Vorschläge noch einen größeren Nutzen erwarten lassen. Also ist das eine für Neuerer und Volkswirtschaft erfreuliche Angelegenheit.

Natürlich können solche Aktionen nicht über die Notwendigkeit hinwegtäuschen, den Plan der Neuerer 1967 so zu gestalten, daß unsere Neuerer wirklich auf die Schwerpunkte gelenkt werden, die im Zuge der komplexen Rationalisierung und der Realisierung des Perspektivplanes entscheidend sind. In den Bereichen der Dioden- und Empfängerrohrfertigung ist man am Ball. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit wird dort groß geschrieben.

Um den Kollegen die Gelegenheit zu geben, sich über die Möglichkeiten und Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Neuererarbeit die notwendigen Kenntnisse anzueignen, führt das BfN ab 2. September einen Lehrgang durch. Davon und von der gewissenhaften Zuarbeit für den Plan der Neuerer 1967 erwarten wir einen weiteren Auftrieb für die Neuererarbeit. Erst wenn Schluß gemacht wird mit der Unterschätzung der Neuererarbeit und wenn erkannt wird, welche guten und treuen Helfer unsere Neuerer sind, welche großen Fähigkeiten sie besitzen, wird die Anerkennung dieser Leistungen sich durchsetzen.

Fritz Spilger, BfN



Auch auf unserem Schrottplatz liegen Reserven. Wäre so manches Material nicht anderweitig noch zu verwenden?



DER KUBANISCHE BOTSCHAFTER (dritter von rechts) besuchte aus Anlaß des Beginns des nationalen Befreiungskampfes in Kuba, am 26. Juli 1966, die Brigade „Vilma Espin“, „Fidel Castro“ und „Rosa Thälmann“ aus der Diode. Im Kulturhaus berichtete er über das Leben in Kuba und ließ sich auch erzählen, welche Fortschritte unsere Brigaden in ihrer Arbeit machen. Mit innerer Anteilnahme verfolgten sie die Filmdokumentation über die jüngste Ermordung eines kubanischen Grenzsoldaten durch Provokateure der USA.

Gut kontrollieren hilft rationalisieren



10 PFENNIG
Aus dem Groschen die Mark
1 DEUTSCHE MARK

Grundlagen hierfür sind der sozialistische Wettbewerb zur Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1966, die gewissenhafte Vorbereitung und Durchführung der Plandiskussion 1967 und damit auch der Perspektivplanung bis 1970 sowie die Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung, um den Reproduktionsprozeß auch in unserem Werk allseitig und konsequent durchzusetzen. Mit der Massenbewegung „Aus dem Groschen die Mark“ muß der ökonomische Nutzeffekt der Arbeit erhöht werden und sind alle vorhandenen Reserven besser als bisher zu nutzen. Durch die Erhöhung der Qualität der Planung und die Anwendung des Prinzips der Eigenwirtschaftung der Mittel für Investitionen ist die Aufmerksamkeit der Wirtschaftsfunktionäre und des gesamten Werkkollektivs auf eine effektive Produktion zu orientieren. Deshalb bilden auch das neue ökonomische System der Planung und Leitung, die komplexe sozialistische Rationalisierung und die Standardisierung eine untrennbare Einheit, die die Maßnahmen auf allen Gebieten unseres betrieblichen Geschehens einschließt, um mit den vorhandenen Arbeitskräften und ihren Fähigkeiten und den gegebenen materiellen Voraussetzungen — ausgehend von der volkswirtschaftlichen Aufgabenstellung des Planes — den Reproduktionsprozeß als Ganzes von der Forschung und Entwicklung bis zum Absatz intensiver und komplex zu gestalten und dadurch den ökonomischen Nutzeffekt wesentlich zu erhöhen. Den Wirtschaftsfunktionären erwächst daraus die hohe Verpflichtung, in enger kameradschaftlicher Arbeit mit den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen ihre Leitungstätigkeit auf die politisch-ideologische Arbeit mit den Menschen stärker als bisher zu orientieren und sie umfassend in den Prozeß der sozialistischen Rationalisierung einzubeziehen und für die Durchsetzung entsprechender Maßnahmen zu mobilisieren.

„Partei ergreifen für das Neue“, sagte einmal Genosse Walter Ulbricht. Hierbei muß und wird sich zeigen, daß auch die Wirtschaftsfunktionäre in unserem Werk begriffen haben, wie sie durch ihre konstruktive Mitarbeit, ihre Ideen und Vorstellungen bei der Durchsetzung der Rationalisierungsmaßnahmen aktiven Einfluß nehmen können. Für die Betriebskommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion können deshalb die Kontrollmaßnahmen zur Durchsetzung der Auf-

Mit dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung wurden entscheidende gesellschaftliche Grundlagen geschaffen, um auf dem Wege wissenschaftlicher Planung und Wirtschaftsführung sowie der Anwendung entsprechender ökonomischer Stimuli und einer zielstrebigen politisch-ideologischen Arbeit die Wirtschaftsfunktionäre und alle Werktätigen auf eine volkswirtschaftlich effektive Produktion zu orientieren.

gaben der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung mit den Kontrollen der Qualität unserer Erzeugnisse und des ökonomisch sinnvollen Einsatzes der Grundmittel nicht als abgeschlossen betrachtet werden.

Die nächste Aufgabe der gesellschaftlichen Kontrollorgane muß und wird es nunmehr sein, unter Hinzuziehung von Spezialisten, Neuerern und Rationalisatoren in den entscheidenden Produktionsabschnitten unseres Werkes im 2. Halbjahr die Kontrolle über die ständige und planmäßige Verwirklichung der in der Rationalisierungskonzeption festgelegten Maßnahmen und der Ziele des sozialistischen Wettbewerbs zu organisieren und mit aller Konsequenz durchzuführen. Damit übernehmen die Mitglieder der ABI, die Arbeiterkontrolleure und die Kontrollposten der FDJ gleichzeitig die Verpflichtung, die politisch-ideologische Arbeit zu unterstützen und die Mitarbeit aller Werktätigen an der ökonomischen Leitung des Betriebes weiter zu entwickeln.

Schwerpunkt der künftigen Kontrollmaßnahmen der Organe der ABI in unserem Werk wird also sein, wie die Zielstellung des Wettbewerbsprogrammes und damit die Konzeption des Betriebes für die komplexe sozialistische Rationalisierung in den einzelnen Produktionsabschnitten und dort wiederum an jedem Arbeitsplatz erfüllt wird.

Genosse Walter Ulbricht brachte zur feierlichen Rechenschaftslegung der Werktätigen vor dem Politbüro anlässlich des 20. Jahrestages der SED in seiner Rede zum Ausdruck, daß Ziel und Inhalt unserer Arbeit im Jahre 1966 in der sozialistischen Rationalisierung zur Erhöhung des Nationaleinkommens begründet sei und führte weiter aus: „... Unter der Losung ‚Aus dem Groschen die Mark‘ wird die Initiative der Werktätigen auf die Erhöhung der Fondseffektivität, die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die komplexe sozialistische Rationalisierung, auf den sparsamsten und ökonomisch zweckmäßigsten Umgang mit Material, Roh- und Hilfsstoffen, den

rationalsten Einsatz der Arbeitskräfte, auf hohe beständige Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz und auf den Kampf um die Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse gelenkt.“

Gemeinsam noch in diesem Jahr durch sinnvolle Rationalisierungsmaßnahmen zu konstruktiven Lösungen zu gelangen, darf nicht nur der tiefere Sinn der Kontrollen durch die ABI bleiben, sondern muß zum Anliegen aller Werktätigen unseres Betriebes werden.

Werner Doberenz,

Vorsitzender der Betriebskommission der ABI



Urlaubsglück in Neuhaus

„Im Namen meiner Familie bedanke ich mich bei der Betriebs- und Bereichsleitung, bei der BGL und allen anderen Kollegen für die 14tägige Reise nach Neuhaus. Diese wurde mir und meiner achtköpfigen Familie zu Weihnachten bei der Veranstaltung mit ‚Herz und Schnauze‘ geschenkt. Die besten Grüße aus Neuhaus sendet Familie Krug.“

Fast schon vergessen hatten wir diese gelungene Veranstaltung in unserem Kulturhaus, über die wir unsere Leser in einer Reportage vor fast acht Monaten informierten.

Dann kommt der Urlaubsgruß und Vergangenes wird lebendig. Da ist wieder die großartige Atmosphäre im Terrassensaal bei der ersten öffentlichen Unterhaltungssendung unseres Betriebsfunks. Menschen aus unse-

rem Betrieb standen plötzlich im Blickfeld, die tagaus, tagein ihr Bestes für unsere Gesellschaft geben. Pünktlich, gewissenhaft, sparsam, fleißig, hilfsbereit, kameradschaftlich — das sind Selbstverständlichkeiten in ihrer täglichen Arbeit, über die sie ebenso wenige Worte verlieren wie über die Erziehung ihrer Kinder zu jungen Persönlichkeiten unserer Gesellschaftsordnung. Stellvertretend für viele Angehörige unseres Werkes, für die diese Normen ebenfalls selbstverständlich sind, wurden einige der Mütter und Väter an diesem Tage im Dezember in einer herzlichen Form geehrt. Unter anderen Kollegin Krug aus dem Bereich Empfängerröhre (im Bild mit ihren beiden Kindern), die nach 14 Jahren das erste Mal mit ihrer Familie ein gemeinsames Ferienglück genießt.

Wir glauben, solcher schöner, herzlicher Erlebnisse, die zur Geschichte unseres Werkes gehören, sollten wir uns viel öfter erinnern.

Redaktion

An der Seite Vietnams

In diesen Tagen erreicht uns aus vielen Meistereien und Abteilungen ein zorniger Protest gegen die Verbrechen der USA gegen das mutige Volk Vietnams. So hat die Gewerkschaftsgruppe EK der AGL 15 in einer Resolution ihrer Empörung gegen die Verbrechen des USA-Imperialismus Ausdruck verliehen. Die Kollegen bekunden durch eine wei-

tere Steigerung im Erwerb von Solidaritätsmarken ihre enge Verbundenheit mit dem vietnamesischen Volk. In ihrer Protestnote heißt es: Wir distanzieren uns von der barbarischen USA-Aggression, die mit Bombenterror und Giftgasen geführt wird, um ein Volk, das sich nicht in die Knie zwingen läßt, zu vernichten.

Es geht los!

Wieder in Berlin werden die Schüler vom 2. Durchgang Johannegeorgenstadt am 9. August 1966 zwischen 16 und 17 Uhr am Parkplatz unseres Werkes ankommen.

Am 15. August, zwischen 11 und 12 Uhr am Haupteingang des Pionierparks an der Wuhlheide, können wir unsere Kinder aus dem Pionierlager Güntersberge begrüßen.

Die Fahrt ins Ferienglück nach Johannegeorgenstadt geht am 11. August um 7 Uhr vom WF-Parkplatz los.

Und ebenfalls um 7 Uhr am 15. August 1966 erfolgt der Start zum Betriebsferienlager am Frauensee vom Haupteingang Pionierpark an der Wuhlheide.

Wir bitten unsere Eltern, ihre Kinder zu den angegebenen Terminen abzuholen bzw. hinzubringen.

Herbert Scholz

13. August 1961, 4.57 Uhr

Das Telefon klingelt bei mir zu Hause. Am anderen Drahtende ist mein Kampfgruppenkommandeur und sagt das Schlüsselwort für „Alarm“.

So begann mein persönlicher Einsatz zum unmittelbaren Schutz unserer Staatsgrenze vor den Anschlägen der westdeutschen Kriegstreiber. Eine Woche lang Grenzkontrollposten zum Schutze der Republik — getrennt von Frauen, Kindern, Angehörigen — bedeutete nicht mehr Teilnahme an einer Übung als Kampfgruppenmitglied, sondern Einsatz zur Verhinderung des Ernstfalles. Ich sah mich plötzlich vor eine völlig neue und für das eigene sowie das Leben anderer nicht ungefährliche Situation gestellt, die der westdeutsche Imperialismus hervorgerufen hatte. An meinem Klassenstandpunkt — alles, und wenn nötig auch das eigene Leben, für die richtige Politik, für die Partei der Arbeiterklasse einzusetzen — hatte ich seit meinem Eintritt in die SED nie gezweifelt und tat es auch in diesem Moment nicht. Und doch war es eine Situation, die uns zu einem neuen Durchdenken unserer Stellung als Bürger der Republik und Genossen zwang.

Aus dieser persönlichen inneren Auseinandersetzung wurde mir eigentlich erst so richtig die ganze Konsequenz meines durch Erfahrungen und Überzeugung gewonnenen vollen Bekenntnisses zu unserer Politik, zum Sozialismus bewußt. Ich



versuchte, das durch meine nachfolgende politische und fachliche Arbeit zu beweisen und nehme auch an, daß mir das einigermaßen gelungen ist.

Heute — fünf Jahre danach — sieht jeder die Richtigkeit der Maßnahmen von Partei und Regierung am 13. August 1961. Unsere Wirtschaft ist stark wie nie zuvor. Das neue ökonomische System, das erst nach Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles in voller Konsequenz möglich wurde, brachte einen schnellen gesellschaftlichen Fortschritt und die persönliche Vorwärtsentwicklung für die meisten Bürger unserer Republik. Die politische Überzeugung von der absoluten Richtigkeit unserer Politik wächst zusehends in jedem einzelnen Menschen in unserem Staate.

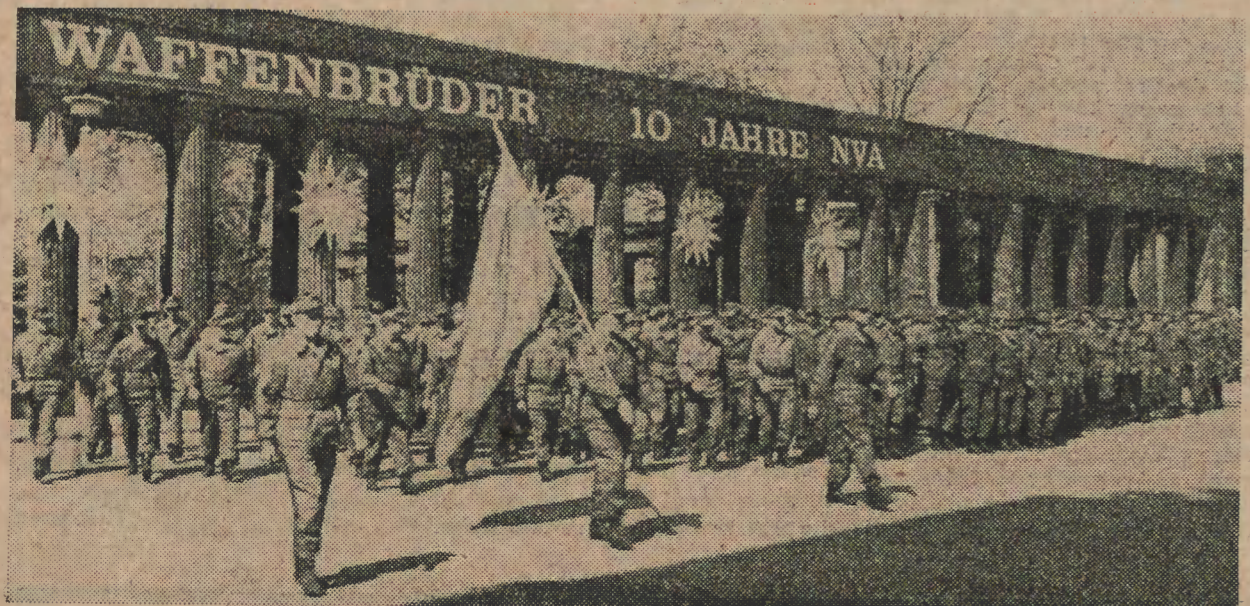
Aber der westdeutsche Imperialismus ist nicht ungefährlicher geworden.

Im Gegenteil — er versucht mit voller Kraft und im Nachtrab zu den amerikanischen Imperialisten immer aggressivere Ziele auf seine Fahnen zu schreiben. Schändlichstes Beispiel ist die westliche Vietnam-Politik.

Ich kann und muß aus dieser Lage heraus nur eine Schlußfolgerung für mich und meine Familie (inzwischen sind es 3 Kinder geworden) ziehen: An meinem Arbeitsplatz, in meiner Parteiarbeit, als Mitglied der Kampfgruppe und überhaupt bei jeder Aufgabenstellung alles zu tun, um die DDR politisch und ökonomisch noch stärker zu machen und sie zu schützen — notfalls auch mit dem Gewehr in der Hand! Das bedeutet für mich Verantwortungsbewußtsein gegenüber meinen Mitmenschen, insbesondere für das glückliche und sorgenfreie Aufwachsen meiner drei Kinder.

Winfried Wildt, EK

EINEN DER GENOSSEN, die täglich für den Schutz unserer Berliner Staatsgrenze sorgen, kennen zahlreiche Kollegen unseres Werkes. Jürgen Waldburger, gelernter Elektromonteur, gehört zu 3. Batterie eines Berliner Grenzausbildungsregiments. Seine Einheit verbindet ein Patenschaftsvertrag mit dem Bereich Empfängerrohre. Es gab in den zurückliegenden Monaten mehrere herzliche Begegnungen zwischen unseren Kollegen und den Soldaten unserer Patenkompanie. Und stets wurde eines deutlich, Arbeiter, wie der 21jährige Jürgen Waldburger, die heute im Ehrenkleid unserer Arbeiter-und-Bauern-Armee unsere Staatsgrenze vor Feinden der deutschen Arbeiterklasse schützen, haben die gleichen Wünsche, Ziele, Interessen wie jeder einzelne von uns. Es wird jedem von uns deutlich, daß in dieser Einheit zwischen dem Volk und seiner Armee unsere große politische und moralische Überlegenheit liegt. Wir können gewiß sein, daß Jürgen Waldburger und alle Angehörigen der Grenzbrigaden verantwortungsbewußt in unserem Dienste ihre Pflicht erfüllen. Dafür möchten wir ihnen gerade in diesen Tagen danken.



Es schlug 13 ... und die Wölfe heulten

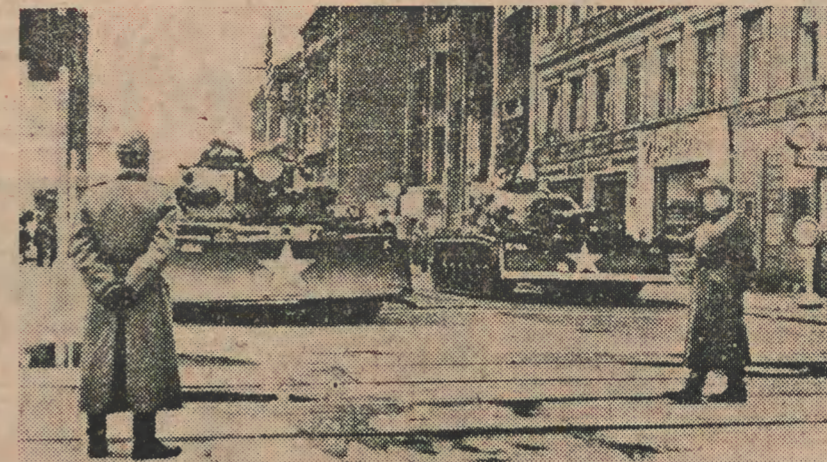
Rechtzeitig, und damit einen Überfall auf unsere Republik verhindernd, haben wir ihnen die Tür vor der Nase zugeschlagen, den westdeutschen Imperialisten — am 13. August 1961.

Hetze, Sabotage und Boykotte gegen unseren Staat waren an der Tagesordnung. Unterstützt durch Presse, Funk und Fernsehen, die sie für ihre Ziele mißbrauchten, untermauerten sie ihre Forderung und Meinung, die Deutsche Demokratische Republik zu „befreien“. Gemeinsam mit der Bundeswehr sahen sich schon Revanchistenverbände durch das Brandenburger Tor marschieren, sahen sich schon wieder Monopolherren als Besitzer unserer volkseigenen Betriebe — doch daraus wurde und wird nichts. Kein Mensch in unserer Republik ist gewillt, sich noch einmal Milliarden, die wir schwer erarbeiteten, stehlen zu lassen und unmittelbar bedroht zu werden.

Bereit, ihr Leben für unseren Staat hinzugeben, schützten am 13. August 1961 die bewaffneten Kampfgruppen der Arbeiterklasse und unsere Nationale Volksarmee die Grenzen unserer Republik und unsere Errungenschaften. Auch heute, fünf Jahre danach, gibt es daran nichts zu rütteln. Daß wir ihnen damit sehr deutlich die Grenzen ihrer Macht gezeigt haben, ist ihnen ein Dorn im Auge. Provokationen, die von Bestechungsversuchen, Bombenanschlägen bis zu Morden an unseren Grenzsoldaten reichen, sind ihre zweifelnden Versuche, ihre Ziele doch noch zu verwirklichen.

Unsere Grenzsoldaten ermorden, den USA-Imperialisten Menschen und Waffen für ihren schmutzigen Krieg in Vietnam liefern — das sind ihre „Friedens“beteuerungen!

Jeder vernünftige Mensch muß eingestehen, es war und ist richtig, wir müssen unsere Grenzen fest und zuverlässig schützen, für unsere eigene Sicherheit und für die Sicherheit des Weltfriedens. Der „Graue Plan“, Bonns jüngster Beleg ihrer unverfrorenen Kriegsvorbereitung, zeigt, wie gut es ist, unsere Staatsgrenze zuverlässig geschützt zu wissen.



Zu besonders schwerwiegenden Provokationen kam es in der Zeit vom 24. bis 28. Oktober 1961, als unter dem Schutz von US-Panzern mehrmals schwerbewaffnete USA-Soldaten in die Hauptstadt der DDR eindrangen. Nur der Ruhe und Besonnenheit der Soldaten und Offiziere der DDR — zu denen in jenen Tagen auch unser Kollege Ralf Patzig aus dem Bereich Senderrohre gehörte — ist es zu verdanken, daß es zu keinem bewaffneten Konflikt kam.



Dieses Bild aus der Westpresse zeigt, wie am 4. Oktober 1961 Angehörige der Westberliner Polizei in der Bernauer Straße einen Grenzposten der DDR beschießen. Hierbei wurde der Stabsgefreite Peter schwer verwundet.



Über 25 000 Provokationen wurden in der Zeit vom 13. August 1961 bis Dezember 1965 von Westberliner und westdeutschen Unruhestiftern an unserer Staatsgrenze begangen.

Wir alle

(Fortsetzung von Seite 1)

wilige nach Vietnam schicken wollen; die USA könnten doch ihre bewaffneten Aktionen auch auf die Entsenderstaaten ausdehnen. Ja, ist es nicht unsere ureigenste Aufgabe, dem überfallenen Brudervolk zu Hilfe zu eilen?

Handelt denn jeder einzelne von uns im Leben etwa anders, wenn ein Mensch von Banditen überfallen wird? Er wird sich mit aller Kraft für den Bedrängten einsetzen! Und in unserer großen Völkerfamilie wollen es einige Kollegen anders halten? Die USA setzen bezahlte Mordgesellen aus aller Herren Ländern — auch aus Westdeutschland — ein, durchbrechen Völkerrechte und Abkommen, und wir sollen tatenlos zusehen, wie unsere Brüder von Weltverbrechern bedroht werden? Nein!

Damit die Verbrecher nicht noch größeres Unheil anrichten, müssen wir, das sozialistische Lager, alles aufbieten, damit sie am Ort ihres Verbrechens vernichtend geschlagen werden — nur dann ist die Gefahr gebannt, nur dann ist jeder einzelne von uns in Sicherheit! Aber nicht, wenn wir uns aus Angst vor den amerikanischen Aggressoren verkriechen.

Wer bis heute noch so denkt, sollte sich solcher Argumente aus Bonn und Washington erinnern, wie „Vietnam ist unser Laboratorium“. Und das Hundert-Milliarden-Engagement der Erhard-Regierung in Vietnam, ihr „Grauer Plan“, ihr Alleinvertretungsanspruch, ihre Revancheforderungen — sind sie nicht Warnung genug, daß es dem deutschen Imperialismus und Militarismus bitter ernst damit ist?

Angesichts solcher Situation kommt heute kein Bürger unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, kein Vertreter unseres sozialistischen Lagers ohne klaren, parteilichen Standpunkt aus Vietnam ist zu einem echten Prüfstein für jeden geworden — wie es Spanien 1936 war. Auch für Hitler war Spanien ein „Laboratorium“ für den zweiten Weltkrieg.

Ein „Laborversuch“, der mißglückt — das wissen vor allem unsere Kollegen aus dem Entwicklungsbereich aus der täglichen Praxis sehr gut —, wird nicht sogleich im großen Rahmen praktiziert.

Deshalb kein Lippenbekenntnis — geprüft wird unser Handeln! Und wer vom sozialistischen Lager jede Unterstützung verlangt, der muß bereit sein, mit seinem Können, mit seinem Leben für das sozialistische Lager sich einzusetzen.

Keiner von uns wird um eine Stellungnahme herumkommen, denn wir alle entscheiden mit unserem Tun in unserer Republik, wie der Kampf in Südostasien verläuft.

Am Sonnabend um 10 Uhr demonstrieren unsere Kampfgruppen gemeinsam mit Ehrenkompanien unserer Volkspolizei und NVA ihre hohe Verteidigungsbereitschaft. Wir sind dabei — in der Rathausstraße / Alex — und beweisen den Genossen unsere Verbundenheit!

Auf Wiedersehen, Güntersberge!

Am Montag, dem 4. Juli trafen sich alle Kinder auf dem Parkplatz vor dem Pionierpark. Jeder von uns wußte schon zu welcher Gruppe er gehört und begrüßte gleich die Gruppenleiter.

Als die Busse ankamen, stellten wir uns gruppenweise auf und stiegen in die Busse. Im Bus wurden schon viele Freundschaften geschlossen. Kaum hatten sich die Busse in Bewegung gesetzt, fingen die meisten schon an zu futtern. Gegen Mittag trafen wir in Güntersberge ein. Sofort ging es zum Essen. Natürlich hatten wir keinen Hunger, deshalb aßen wir auch mit wenig Appetit, obwohl es sehr gut schmeckte.

Nach dem Essen richteten wir uns im Zelt häuslich ein und packten die Sachen aus.

Die Verpflegung war sehr gut und abwechslungsreich. Morgens gab es Milch, ab und zu auch Kuchen oder ein Ei, zum Abendbrot des öfteren Kirschen, Pfirsiche und Bananen.

Im Lager waren etwa 845 Kinder.

Wir waren in einzelne Freundschaften eingeteilt. Mit unseren Gruppenleitern hatten wir viel Spaß. Um uns die Ferientage so schön wie möglich zu gestalten, dachten sich die Leiter immer wieder etwas Neues aus. Zum Beispiel wurden Wanderungen unternommen, Gesellschaftsspiele gemacht und vieles andere. Auch eine Harzrundfahrt stand auf dem Plan. Es war ein herrlicher Morgen, an dem alle Berliner und Schweriner Gruppen in die Busse stiegen. Bei dieser Fahrt besichtigten wir die Baumanns- und die Hermannshöhle in Rübeland, das Schloß in Wernigerode und die Roßtrappe im Bodetal. Nie werde ich diese schöne Fahrt vergessen.

Auch das Lagerleben mußte leider einmal ein Ende nehmen. Alle waren wir uns einig: „Das nächste mal fahren wir wieder nach Güntersberge.“ Im Namen meiner Gruppe möchte ich mich für die schönen Ferientage in Güntersberge recht herzlich bedanken.

Margitta Zaworowski



ANNEKRET KOCH bewies kräftige Lungen im Ferienlager der Berufsausbildung. Vom 18. Juli bis 4. August 1966 erholte sie sich in Bollhagen, Kreis Dierhagen, an der Ostsee zusammen mit anderen Lehrlingen, um gut gerüstet wieder an ihre Ausbildung zu gehen.

Der zweite Durchgang begann am 6. August und endet am 21. August 1966. Wir wünschen allen Lehrlingen weiterhin gute Erholung und vor allem schönes Wetter. Foto: Bratke

Weiter so!

Am 16. Juli 1966 fand im Gesellschaftshaus Grünau ein von der FDJ-Leitung unseres Werkes organisierter „Sommernachtsball“ statt. Außer anderen Gästen waren auch zahlreiche Jungfacharbeiter anwesend. Sie hatten am gleichen Tage ihren Fach-

arbeiterbrief erhalten und so wurde dieses freudige Ereignis gebührend gefeiert. Meiner Ansicht nach hat das Gesellschaftshaus noch nie einen so großen Umsatz an Sekt gehabt wie an diesem Tage.

Das wichtigste bei einem Ball ist natürlich die Musik. Für Stimmung, gute Laune und Muskelkater sorgten die „Toncombo Berlin“ und die „The Hurricans“. Nachdem ein Pärchen

einen schüchternen Anfang gewagt hatte, war im Nu die Tanzfläche voll, so daß man schließlich und endlich gar nicht mehr wußte, auf wessen Füße man eigentlich trat.

Sollte mich jemand fragen, was mir an diesem Abend besonders gefallen hat, so kann ich nur sagen — die Quizz-Runde. Das Rate-Team bestand aus drei Gruppen zu je zwei Jungen und Mädchen. Zuerst sollte

eine Person, deren Foto vorhanden war, im Saal gesucht werden. Dann mußte man den größten und den kleinsten Gast im Saal suchen. Schließlich wurde noch gefragt, welche Nationen an der Fußball-Weltmeisterschaft teilnehmen und wo diese stattfindet.

Wer dort alles gewonnen hat, kann ich im einzelnen nicht mehr sagen. Wir hatten den 3. Platz und das war eine Flasche Sekt. Ich bin der Ansicht, daß es ein gelungener Abend war, gut organisiert und abgelaufen.

Ich möchte hiermit den an der Vorbereitung und Durchführung des Sommernachtsballes beteiligten Freunden herzlich danken und damit verbunden, die Bitte aussprechen — weiter so!

Karl-Heinz Peters,
EB, Adlershof



17 FDJler unseres Werkes, darunter Joachim Rosenow, Dreher (rechts im Bild) und Michael Laub, nahmen an dem Meeting in unserem Kulturhaus anlässlich des 30jährigen Freiheitskampfes des spanischen Volkes teil.

Aufmerksam hörten die Freunde den Worten des spanischen Patrioten André Granasos zu. Als Antwort auf die Machenschaften des Imperialismus, besonders des westdeutschen, hat sich Bernd verpflichtet, drei Jahre als Soldat auf Zeit bei der NVA zu dienen.

Foto: Schleusener

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Ein großes Erlebnis vor den Ferien

Die Elite der Patenschule einmal auf unserem Werkhof versammelt (unser Foto). Diese Pioniere hatten die Ehre, die sowjetische Freundschaftsdelegation in unserem Werk mit Blumen zu begrüßen. Sie waren auch die ersten Autogramm-Jäger. Unzählige Bilder von Pawel Beljajew und Larissa Lushina hatten die Gesandten der 20. Oberschule mitgebracht.

Und so sorgten diese Pioniere für bleibende Andenken an diesen festlichen Montag. Die Mitschüler waren über diese Souvenirs ebenso begeistert, wie die besten Schülerinnen und Schüler.

Mit drei von ihnen — Angelika Drobig (5b), Carsten Pietsch (2a) und Veronika Witt (1c) — unterhielten wir uns stellvertretend für viele. Sie statteten uns kurz vor ihren Ferien in der Redaktion einen Besuch ab und freuten sich natürlich sehr über die Fotos, die wir ihnen von dem Höhepunkt in ihrem Leben zeigen konnten.

„Ich habe mich sehr gefreut, daß ich dabei sein durfte. Auch meine Mutti war sehr stolz“, sagte Veronika, die Jüngste unter unseren Gesprächspartnern (unser Foto links unten).

Carsten, der nicht nur mit

„Einsen“ in der Schule aufwarten kann, sondern bei den Bezirksauscheidungen zur Kinder- und Jugendspartakiade als Schwimmer drei Goldmedaillen erkämpfen konnte, erzählte von seinem „besonderen Erlebnis“. Er hat sich vorgenommen, darüber eine Wandzeitung zu gestalten.

Für Angelika, übrigens die Tochter unserer Kollegin Drobig aus dem Technischen Bereich, war es das erste Mal in ihrem Leben, daß sie so etwas miterleben konnte. „Direkt vor uns hat das Auto gehalten. Ohne großes Gedrängel könnten wir unsere Blumen überreichen. Ich habe gleich meiner Mutti davon erzählt und ihr gesagt, daß ich mir an diesem Tage vorgenommen habe, noch besser zu lernen“, sagte sie uns.

Vielleicht hatte der eine oder andere unserer Patenschüler den glei-



chen Vorsatz wie Angelika. Wir wünschen dabei jedenfalls viel Erfolg. Aber vorerst recht viele schöne Ferienerlebnisse. Vielleicht schreiben oder erzählen die Pioniere ihren Patenbrigaden in unserem Werk einmal davon?
Redaktion

Luftschutzschulung

Am 11. August 1966 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichten-Verbindung und Alarmierung, Bauteil V/Raum 6101.

Am 16. August 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: MTV-Schulung, Bauteil D/LS-Keller.



Woche vom 15. bis 20. August 1966

Essen zu 0,70 MDN

- Montag: 1. Kartoffelsuppe mit Fleisch-einlage, 1 Scheibe Brot; 2. wie 1.
- Dienstag: 1. Tomatenfleisch, Reis, Kraut-salat; 2. Fleischklops, Tomatensoße, Kartoffeln
- Mittwoch: 1. Fisch, gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat; 2. Kohlroulade, Kartoffeln, Obst
- Donnerstag: 1. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln; 2. Fisch, gebraten, Kräuter-soße, Kartoffeln, Kopfsalat
- Freitag: 1. Schaschlyk aus Jagdwurst, Paprikatunke, Kartoffeln, Krautsalat, 2. Ungarischer Gulasch, Kartoffeln, Kraut-salat
- Sonnabend: gekochter Klops, Kapern-soße, Kartoffelbrei, Krautsalat

Essen zu 1,- MDN

- Montag: Kotelett, Mischgemüse, Kartoffeln, Tomatensalat
- Dienstag: Kohlroulade, Kartoffeln, Obst
- Mittwoch: 1 Teller Suppe, Kafflerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln
- Donnerstag: Paprikaschoten, gefüllt, Kartoffeln, Kirschen, 1 Teller Suppe
- Freitag: Grüner Hering, Soße, Kartoffeln, Krautsalat, Kaltschale

Schonkost zu 0,70 MDN

- Montag: Tomatenfleisch, Reis, Obst
- Dienstag: Brühgrieß mit Fleisch, 1 Scheibe Brot
- Mittwoch: Fisch, gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Obst
- Donnerstag: Topfwurst, Kartoffelbrei, Kopfsalat
- Freitag: Schaschlyk aus Jagdwurst, Pa-prikatunke, Kartoffelbrei, Kopfsalat
- Wahlessen
0,70 MDN: Kartoffelbrei mit Zwiebelrin-gen, Gurkensalat
1,10 MDN: Bulette, Mischgemüse, Kar-toffeln
1,10 MDN: Knacker, Sauerkohl, Kartof-feln
1,10 MDN: Nudleintopf mit Geflügel-klein, Pudding mit Saft
1,20 MDN: Paprikaschoten, gefüllt, Kar-toffeln, Obst
1,40 MDN: Rindfleisch, Meerrettichtunke, Kartoffelklöße

Änderungen vorbehalten **Werkküche**

Vertretung

Ihren Urlaub verleben gegenwärtig folgende Ärzte unserer Poliklinik: Frau Dr. Schöder (Praktische Ärztin) bis 17. August, Dr. Thurn (Röntgen-Abt.) bis 13. August, Dr. Czerwenski (Chirurgie) bis 27. August und Frau Pflaum (Zahnarzt) bis 20. August — ihre Patienten werden in der Poliklinik weiter be-treut. Die Vertretung für den erkrank-ten Dr. Salzwedel (Gynäkologie) erfolgt im Krankenhaus Köpenick. Die Patien-ten unserer Augenärztin Frau Dr. Teutsch, die bis zum 17. August in Urlaub ist, werden vom Chefarzt unse-rer Poliklinik MR Dr. Moebius ge-behen, in dieser Zeit die Vertretung Frau Dr. Grieb (Johannisthal, Ecksteinweg 2), aufzusuchen.

Pflegestelle frei

Wer möchte sein Kleinstkind (Mäd-chen bis zu einem Jahr bei entspre-chenendem Kostgeld) in Pflege geben? Nähere Auskunft über App. 2352.

Die Sprechstunden in der Betriebspoliklinik

Die Mitarbeiter des Betriebsambulatoriums, das sich im Werk selbst befindet, und der Betriebspoliklinik in der Steffelbauerstraße bemühen sich um die gesundheitlichen Belange unserer Werkkräfte. Dem Ambulatorium fallen dabei mehr die arbeitshygienischen und vorsorgenden Aufgaben zu sowie die Behandlung der leichterkranken Kollegen durch die Betriebs-ärzte. Alle ernsteren und länger andauernden Krankheiten werden von den Ärzten und Fachärzten der Betriebspoliklinik behandelt. Um unseren Kol-legen unnötige Laufereien und Telefonate zu ersparen, veröffentlichen wir den Sprechstundenplan der Betriebspoliklinik.

Station	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	arbeitsfreier Sonnabend
Dermatologie Medizinrat Dr. Moebius	12.00-17.00	8.00-12.00	---	12.00-17.00	8.00-12.00	---	---
Chirurgie MR Dr. Dreyer Dr. Czerwenski	7.30-12.00 12.00-18.00	7.30-18.00	8.00-14.00	7.30-12.00 12.00-18.00	7.30-18.00	8.00-12.00	8.00-12.00
Gynäkologie Dr. Salzwedel	12.00-17.00	8.00-13.00	---	12.00-17.00	8.00-13.00	---	---
Interne I Dr. Bettauer	10.30-18.00	8.00-14.00	8.00-15.00	10.30-18.00	8.00-14.00	---	8.00-12.00
Interne II Dr. Huss	8.00-16.00	8.00-15.00	13.00-18.00	8.00-15.00	11.00-18.00	8.00-12.00	---
Prakt. Arzt I Dr. Schröder	8.00-13.00	14.00-18.00	8.00-13.00	8.00-15.00	14.00-18.00	8.00-12.00	---
Prakt. Arzt II Dr. Lunow	13.00-18.00	7.30-14.00	14.00-17.00	15.00-18.00	7.30-14.00	---	---
Nas/Nase/Ohren Dr. Schepler	12.00-18.00	8.00-15.00	8.00-14.30	10.00-18.00	8.00-14.30	8.00-12.00	---
Augenarzt Dr. Teutsch	11.30-18.00	7.30-14.00	7.30-15.30	11.30-18.00	7.30-14.00	8.00-12.00	---
Röntgenstation Dr. Thurn	8.00-18.00 14.00-18.00	8.00-18.00 8.00-18.00	8.00-18.00 8.00-15.00	8.00-18.00 14.00-18.00	8.00-18.00 8.00-17.00	8.00-12.00 8.00-12.00	8.00-12.00
Zahn I Zahnarzt Pflaum	12.00-18.00	8.00-15.30	12.00-18.00	8.00-15.30	8.00-15.00	---	8.00-12.00
Zahn II Zahnarzt Pasig	8.00-15.30	12.00-18.00	8.00-15.00	8.00-15.30	12.00-18.00	8.00-12.00	---
Zahn III ZA Piorkowski	12.00-18.00	8.00-16.00	8.00-15.00	12.00-18.00	8.00-15.00	8.00-12.00	---
Zahnärztin Mediz. Labor	9.00-17.00 7.00-18.00	8.00-16.00 7.00-18.00	9.00-17.00 7.00-18.00	8.00-16.00 7.00-18.00	8.00-16.00 7.00-18.00	7.00-12.00 7.00-12.00	8.00-12.00 7.00-12.00
MKG	9.00-18.00	7.30-17.00	7.30-16.00	9.00-18.00	7.30-16.30	7.00-12.00	---
Massage/Ultrasch. Heilgymnastik	7.00-18.00 7.00-18.00	7.00-16.00 7.00-16.00	7.00-16.00 7.00-16.00	7.00-18.00 7.00-18.00	7.00-16.00 7.00-16.00	7.00-12.00 7.00-12.00	7.00-12.00 7.00-12.00
Mediz. Bad	7.00-18.00	7.00-18.00	7.00-16.00	7.00-18.00	7.00-18.00	7.00-12.00	7.00-12.00
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Männer

Der Sport



Wer den ganzen Tag nur sitzt und bei vieler Arbeit schwitzt, sollte treiben einmal Sport, irgendwo an einem Ort.

Viele Leute, dick und rund, sind bestimmt nicht ganz gesund. Lange sitzen und viel essen, da wird jeder Sport vergessen.

Sport ist immer sehr gesund, treibt ihn, werd' nicht kugelrund. Und ihr merkt in spät'ren Jahren: ja, der Sport, der kann nicht schaden.

Alle Mädchen, alle Jungen, haben immer kräft'ge Lungen. Sind fröhlich stets bei Sport und Spiel, niemandem wird es zuviel.

Jeder kluge Mensch wird sagen: Sport nicht nur an wenig Tagen. Jedermann, der auf sich hält, treibt den Sport, der ihm gefällt.

Heidi Dominiczak, TM 5



EIN SCHNAPPSCHUSS von der letzten Ausbildung unserer Kampfgruppen. Hier Angehörige unserer Hundertschaft auf dem Marsch in den Konzentrierungsraum. Für gute Gefechts- und Einsatzbereitschaft erhielten wir die Note „2“.

Komsomolzen zu Gast

Am 22. August 1966 werden Komsomolzen in unserem Betrieb weilen. Sie tauschen Erfahrungen mit unserer FDJ-Grundorganisation aus.

Bücherwurm empfiehlt

Allgemeine Statistik von einem Autorenkollektiv (2. Auflage, 520 Seiten, 21 Abbildungen, 140 Tabellen, 97 grafische Darstellungen, Ganzleinen — MDN 17,—)

Das Buch vermittelt die Grundsätze und Methoden für die angewandte Statistik. Die Autoren behandeln gründlich die einzelnen Arbeitsstufen der Statistik, die Vorbereitung, Erfassung, Aufbereitung, Darstellung und Auswertung. Sie zeigen, wie mit Hilfe der statistischen Methoden das Niveau, die Entwicklung und die Zusammenhänge gesellschaftlicher Erscheinungen widerspiegelt werden können.

Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung für Ökonomen von Dipl.-Math. Walter Runge und Prof. Dr. Gotthard Forbrig (176 Seiten, Broschur — MDN 3,50)

In der Ökonomie wurde der Wahrscheinlichkeitsrechnung in den letzten Jahren ein breites Feld der Anwendung erschlossen. So setzt zum Beispiel die optimale Lagerhaltung für Reparaturteile wahrscheinlichkeitstheoretische Überlegungen voraus. Auch bei der Arbeitskräfteplanung und bei der Qualitätskontrolle leistet die Wahrscheinlichkeitsrechnung gute Dienste.

Beide Titel sind im Verlag Die Wirtschaft Berlin erschienen.

Aus der Schule geplaudert

Im Physikunterricht fragt der Lehrer, wie man einen Apparat nennt, mit dem die atmosphärischen Niederschläge aufgefangen werden. Rolf antwortet überzeugt: „Dachrinne, Herr Lehrer.“

Eine zweite Klasse soll die Frage beantworten, was Morgengrauen ist. Niemand meldet sich. Da ruft der Klassenleiter Uwe auf. Der stutzt zuerst, doch dann fällt ihm etwas ein: „Das Morgengrauen — das ist das Grauen, das uns morgens ankommt, wenn wir in die Schule müssen.“

Der Geschichtslehrer prüft: „In welcher seiner Schlachten fiel Alexander der Große?“ Gelassen antwortet Michael: „In seiner letzten, Herr Professor!“

In der Pause unterhalten sich zwei Jungen. Sagt der eine: „Bittere Medizin lasse ich mir nur von der Oma eingeben.“ Fragt der andere: „Warum denn bloß?“ „Na, die zittert schon so und da läuft immer die Hälfte daneben.“

Jeder Mensch gleicht einem kleinen Stück Glas und spiegelt in seiner Seele einen kleinen Teil dessen wider, was ihn umgibt. In jedem Menschen steckt eine Schelle, und wenn man es versteht, ihn wachzurütteln, dann erklingt diese Schelle und antwortet.

Maxim Gorki



„Hör endlich auf zu heulen, du eifersüchtige Pute. Es ist wirklich meine Mutter!“

Lang ist's her

Drei alte Männer sitzen am Parkweg auf einer Bank. Kommt ein junges, hübsches Mädchen vorbei: Sagt der 60jährige: „Ich würde gern Hand in Hand mit ihr spazieren gehen.“

Meint der 70jährige: „Ich würde sie gern küssen.“ Sinniert der 80jährige: „- Da war doch noch was?“

Unsere Schachaufgabe

Otto Strerath, aus „Schach“ 1955

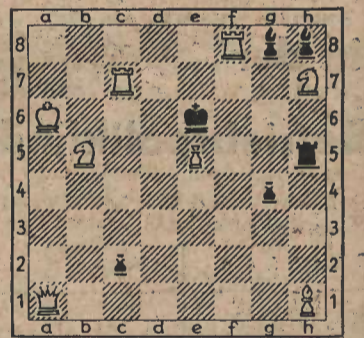
Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka6, Da1, Tc7, Tf8, Lh1, Sb5, Sh7, Be5
Schwarz: Ke6, Th5, Lg8, Lh8, Bc2, g4

Auflösung aus Nr. 29

Dr. W. Speckmann
1. Tb6 Kc8 2. Dh3 matt. 1... Ke8/Ke6 2. d7!! matt.

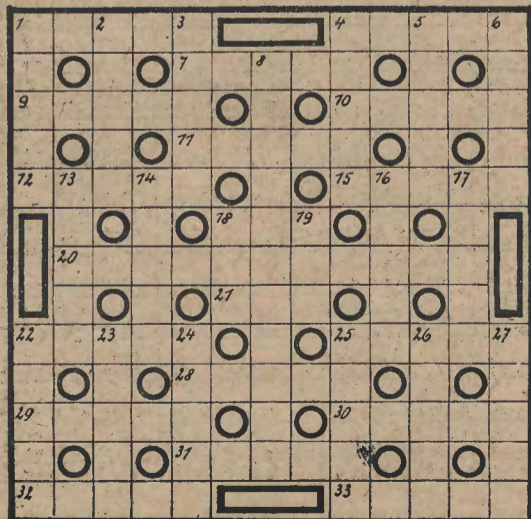
Paul Müller, Sektion Schach



???

Waagrecht: 1. Bewegungsform der Materie, 4. kleines Raubtier, 7. Himmelsrichtung, 9. Ausspruch, 10. jugoslawische Münze, 11. Fluß in Mittelitalien, 12. Baumstraße, 15. Arzneimittel, 18. Körperteil, 20. Herstellung von Erzeugnissen, 21. Ansturm, 22. Schienenteil, 25. aufgesetzter Getreidehaufen, 28. Strom in Frankreich, 29. inneres Organ, 30. Filmregisseur bei der DEFA, 31. Psyche, 32. militärischer Ehrentitel, 33. Vernunft, Einsicht.

Senkrecht: 1. französische Stadt an der Riviera, 2. Überschrift, 3. Schar, Haufe, 4. altindische Gottheit, 5. nordafrikanische Haupt-



stadt, 6. Insel der Molukken, 8. Infektionskrankheit, 13. Lippe einiger Tiere, 14. Nachlaßempfänger (Mehrz.), 16. Kü-

chengerät, 17. österreichischer Komponist, 18. Aussehen, 19. britische Insel, 22. englische Zeitung, 23. Drahtstift, 24. männlicher Vorname, 25. Schreibgerät, 26. längster Strom Vorderindiens, 27. männlicher Vorname.

Auflösung aus Nr. 29

Waagrecht: 1. Kelch, 4. Weber, 7. Elite, 9. Notar, 10. Rubel, 11. Dover, 12. Ebene, 15. Amado, 18. Ast, 20. Musikateller, 21. Lie, 22. Kelle, 25. Leber, 28. Neige, 29. Bruck, 30. Hades, 31. Einer, 32. Stahl, 33. Ernte.

Senkrecht: 1. Kunde, 2. Latte, 3. Herde, 4. Werra, 5. Bebra, 6. Rollo, 10. Investition, 13. Bombe, 14. Nasal, 16. Molke, 17. Dürre, 18. Aal, 19. Tee, 22. Köbis, 23. Leuna, 24. Enkel, 25. Lehre, 26. Boden, 27. Rasse.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschöß, Bautell Es Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Bundschau, 106 Berlin.